

SZEMLE - REVIEW

DAS ARCHÄOLOGISCHE INSTITUT DER BUDAPESTER UNIVERSITÄT UM 1900

Kurze Bemerkungen zum Thema einer Konferenz¹

MÁRTON GYÖNGYÖSSY*

Einer der ältesten archäologischen Lehrstühle Ostmitteleuropas ist der Rechtsvorgänger des jetzigen Archäologischen Instituts der Eötvös-Loránd-Universität: das ehemalige Institut für Münz- und Altertumskunde an der Ungarischen Königlichen Universität (Regia Scientiarum Universitas Hungarica) wurde durch das Gesetz *Ratio Educationis* als chronologisch elfter Lehrstuhl der Philosophischen Fakultät im Jahre 1777 gegründet (CXCVIII. §.). Damals hielt man den Unterricht der Numismatik für sehr wichtig, da ein pragmatischer Geschichtsunterricht nur mit Erklärungen aus den geschichtlichen Hilfswissenschaften (zum Beispiel aus der Numismatik) entstehen könnte (CLXXVII. §.); deshalb verordnete Königin Maria Theresia auch ein münz- und altertumskundliches Institut an der Universität zu gründen. Das Institut hatte schon eine jahrhundertlange Geschichte, als József Hampel (1849–1913) die Leitung des Institutes als ordentlicher Professor für Münz- und Altertumskunde 1891 ergriff.

Seine Erbschaft von den früheren Professoren war ein Institut mit tollen Sammlungen, aber gegenüber dem archäologischen Lehrstuhl der Universität Klausenburg hatte es kein „Laboratorium“, keine eigene Ausgrabung. Damals war die Archäologie kein selbständiges akademisches Fach in Budapest, sondern ein Teil der Lehrerbildungsanstalt der Universität. So konnten die Professoren trotz aller Bestrebungen aus objektiven Gründen des Ausbildungssystems für keinen Berufsnachwuchs sorgen.

Obwohl der nicht nur in Ungarn berühmte Archäologe Hampel sich auf dem ganzen Fachgebiet der Archäologie und der Numismatik

spezialisiert hatte – zum Beispiel bestanden die Themen seiner Habilitation aus der prähistorischen und klassischen Archäologie beziehungsweise Numismatik und Epigraphik –, es ist hier wichtig seine zusammenfassenden Werke im Thema Ur- und Frühgeschichte zu erwähnen: sein bronzezeitliches² und völkerwanderungszeitliches Corpus.³ Erst las er im Anfang seiner Tätigkeit mehrmals mit ur- und frühgeschichtlichen Titeln vor, zum Beispiel: „Die Denkmäler der europäischen Urgeschichte“ (1892), „Das europäische Bronzezeitalter“ (1893), „Die urgeschichtlichen Denkmäler Griechenlands“ (1893), später hielt er lieber Vorlesungen im Thema klassische und antike Archäologie. Übrigens war eine kritische Anschauung und Faktizität für seine Vorlesungen charakteristisch.

Seit 1817 hat das Institut für Münz- und Altertumskunde eine Münzsammlung, die durch den Jesuiten Leopold Fischer 1753 in Tyrnau gegründet wurde. Die Professoren des Instituts setzten alles an die Entwicklung der Münzsammlung. Zwischen 1866 und 1909 bekam die Universitätsmünzsammlung wertvolle Münzen aus mehreren Funden vom Ungarischen Nationalmuseum, da die Universität ein Recht hatte: sie konnte nach dem Nationalmuseum die Fundmünzen, die in der Sammlung noch fehlten, auswählen. Eine andere Quelle des Zuwachses war die Menge der Schenkungen und der Nachlässe, zum Beispiel Medaillen von Universitätsprofessoren. Hampel – wie früher auch Flóris Rómer (Universitätsprofessor: 1866–1877) – lies ständig auch numismatische Themen vor. In seiner Zeit bekam das Institut einen Praktikanten mit einem Stipen-

* Gyöngyössy Márton, ELTE Régészettudományi Intézet, Magyar Középkori és Kora Újkori Régészeti Tanszék, 1088 Budapest, Múzeum krt. 4/B

¹ The beginnings of academic pre- and protohistoric archaeology (1890–1930) in a European perspective 13. bis 16.03.2003 at the Humboldt-Universität zu Berlin.

² HAMPTEL 1886–1896.

³ HAMPTEL 1894–1897. und HAMPTEL 1905.

dium von jährlich 600 Kronen. Die Hauptaufgabe des Praktikanten war aber die Aufarbeitung der Münzfunde im Nationalmuseum: er mußte die Anschaungsmaterial für die Vorlesungen Hampels morgens an der Universität vorbereiten, dann ging er nach der Vorlesung zum Nationalmuseum. Unter den Praktikanten sind nur zwei Namen zu erwähnen: Pál Harsányi, der später als Mitarbeiter des Nationalmuseums eine bedeutende mittelalterliche numismatische Tätigkeit ausübte, und András Alföldi, der später zum Direktor unseres Institutes wurde. Auch in der Zeit Hampels, im Anfang der 1890-er Jahre machten Bálint Kuzsinszky und László Réthy – beide waren Mitarbeiter des Nationalmuseums – die Revision des ganzen Materials, und schufen das heutige Inventarssystem der Sammlung, sie fertigten sogar ein neues Inventarbuch, das man auch heute benutzt. Nach einem Aufsatz über die ungarischen Münzsammlungen bestand die Universitätssammlung aus etwa 26,000 Stücken im Jahre 1906, also sie war die drittgrößte numismatische Sammlung Ungarns.

Die wissenschaftliche Tätigkeit Hampels war bedeutender, als seine akademische: er hielt zum Beispiel keine Seminare oder Übungen. Als Professor habilitierte er Bálint Kuzsinszky, Nándor Láng und Antal Hekler. Hampel war für die Redaktion der Zeitschrift *Archaeologiai Értesítő* zuständig, damit konnte er auf die damaligen archäologischen Forschungen in Ungarn einwirken. Er war einer der Sekretären und Organisatoren der Internationalen Prähistorischen Archäologischen Konferenz 1876 in Ungarn, und später als Sekretär der Ungarischen Archäologischen Gesellschaft und Mitarbeiter des Ungarischen Nationalmuseums (Leiter der Archäologischen Abteilung) tätig. Er hielt die Modernisierung der Universitätsausbildung nicht für wichtig, er beschäftigte sich lieber mit den Fragen seiner geliebten Wissenschaften. Er starb als ordentliches Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften 1913.

Sein ehemaliger Student, Bálint Kuzsinszky (1864-1938) begann seine Vorlesungen als Professor für Archäologie und Münzkunde im Jahre 1914. Er beschäftigte sich mit der römischen Archäologie in erster Linie, aber hielt er mehrmals auch ur- und frühgeschichtliche Vorlesungen und Seminare: „Die Vorgeschichte Griechenlands“ (1914), „Die Urgeschichte Italiens und die etruskischen Altertümer“ (1915), „Die Urgeschichte Ungarns“ (1916, 1928), „Altertümer aus dem Eisenzeitalter“ (1916). Er lies immer mit Begeisterung und Veranschau-

lichung vor. Er lud seine Studenten oft zu seiner Ausgrabungen in Aquincum ein, wahrscheinlich war er der erste Professor des Instituts, der eine gute persönliche Beziehung zu seinen Studenten hatte: nach der Besichtigung der neuen Funde hielt er ein gemütliches Symposium für seine Studenten im Restaurant „Mühle Krempel“.

Nach dem ersten Weltkrieg schrieb Praktikant Géza Stöhr die Geschichte der Münzsammlung, aber diese Zeit bedeutet schon eine Stagnation: die Professoren wollten das Auswahlsrecht nicht mehr benutzen. Laut der Akten der Münzsammlung bat das ungarische königliche Hauptpunzierungsamt Münzen aus mehreren Funden an, aber keine Münzen aus diesen Funden in die Sammlung gelangten.

Wie ich erwähnt habe, hatte sich Kuzsinszky auf dem Fachgebiet der provinzialrömischen Archäologie spezialisiert, aber publizierte er die allgemeine Topographie der Landschaft des Plattensees im Jahre 1920.⁴ Die Ungarische Akademie der Wissenschaften wählte ihn zum korrespondierenden Mitglied (1907), später zum ordentlichen Mitglied (1926). Er war auch als Obmann der Archäologischen Komission der Akademie und Direktor des Haupstädtischen Museums tätig. Er organisierte sogar das archäologische und geschichtliche Museum der Hauptstadt Budapest: seine museologische Tätigkeit war hervorragend.

Als Kuzsinszky in Pension trat, übergab er ein mehr als 150-jähriges Institut mit den folgenden Sammlungen: eine Münzsammlung, die aus 20,000 Münzen bestand, und eine archäologische Sammlung, die etwa 2,000 größtenteils prähistorische und römische Altertümer umfaßte. Die Institutsbibliothek bestand aus 700 Bänden. Die Statistik zeigt also ein gut ausgestattetes Institut, trotzdem war die Rolle der Universität in den damaligen archäologischen Forschungen nicht so wichtig, weil die Universität fast keine Wirkung durch die Ausbildung ausüben konnte. Kuzsinszky – wie früher auch Hampel – war wissenschaftlicher Mitarbeiter eines Museums in erster Linie, mit ihrer Unterrichtstätigkeit konnten sie keine neue Generation der Archäologen erziehen, sondern nur Geschichts- und Lateinlehrer... Obwohl Hampel und Kuzsinszky gute und berühmte Wissenschaftler waren, eine echte professionelle archäologische Ausbildung war damals an der Budapester Universität

⁴ KUZSINSZKY 1920.

unmöglich, wie ich erwähnt habe, auch die Professoren hielten sie für überflüssig.

Im Jahre 1930 fing aber ein neues Kapitel der Geschichte unseres Instituts an, dieses Kapitel – also die Tätigkeit des Professors András Alföldi

– gehört eindeutig zur Geschichte der provinzialrömischen Archäologie und des professionellen archäologischen Unterrichtes in Ungarn.

BIBLIOGRAPHIE

- FRIML, A.
 1913 *Az 1777-iki Ratio Educationis*. Budapest. (Pedagógiai Könyvtár I.)
- GOHL, Ö.
 1906 A magyarországi múzeumok, köz- és tanintézetek éremgyűjteményei. NK 5, 51–68.
- HAMPEL, J.
 1886–1896 *A bronzkor emlékei Magyarhonban*. I–III. Budapest.
 1894–1896 *A régibb középkor (IV–X. század) emlékei Magyarhonban*. I–II. Budapest.
 1905 *Althertümer des frühen Mittelalters in Ungarn*. I–III. Braunschweig.
- HEKLER, A.
L'université de Budapest / Die Universität Budapest. Basel.
- KUZSINSZKY, B.
 1920 *A Balaton környékének archaeologiája. Lelőhelyek és leletek*. Budapest. (A Balaton tudományos tanulmányozásának eredményei. A nagyméltóságú magyar királyi földmívelésügyi, a vallás- és közoktatásügyi ministerium, valamint több meczenás támogatásával kiadja a M. Földrajzi Társaság Balaton-bizottsága. Harmadik kötet. A Balaton környékének társadalmi és embertani földrajza. Első rész. A Balatonmellék történelme. Második szakasz. A Balaton környékének archaeologiája. Lelőhelyek és leletek.)
- OROSZLÁN, Z.
 1963 Hampel József professzor. *DissArch* 5, 3–15.
 1964a Hampel József (1849. november 10.–1913. március 25.). *ArchÉrt* 91, 116–118.
 1964b Kuzsinszky Bálint az egyetemi tanár. *DissArch* 6, 1–16.
 1965 Kuzsinszky Bálint (1864. november 6.–1938. augusztus 23.) *ArchÉrt* 92, 66–67.
 1966 Egyetemünk régészeti tanszékeinek kialakulása és története. *DissArch* 8, 55–72.
- STÖHR, G.
 1927 A Budapesti Tudományegyetem Class. Archaeol. Tanszéke éremtárának története. *Az Országos Magyar Régészeti Társulat Évkönyve* 2, 319–325.
- SZENTPÉTERY, I.
 1935 *A Bölcsészettudományi Kar története 1635–1935*. Budapest. (A Királyi Magyar Pázmány Péter Tudományegyetem története IV.)

